

Wie ein Musterschüler zum Stalinisten wurde

[Speaker 1]

Stell dir mal folgende Szene vor. Ein 15-jähriger Junge, absolut Klassenbester, sitzt an seinem Schreibtisch. Wir sind im idyllischen Schweden der späten 1970er-Jahre.

Und er hat gerade einen Bericht von Amnesty International gelesen.

[Speaker 2]

Also keine leichte Lektüre für einen Teenager.

[Speaker 1]

Absolut nicht. Und da steht schwarz auf weiß, dass es in Kuba hunderte politische Gefangene gibt. Menschen, die für ihre Meinung eingesperrt und gefoltert werden.

Er muss am nächsten Tag ein Schulreferat über das Land halten. Und was macht er also?

[Speaker 2]

Er sagt die Wahrheit.

[Speaker 1]

Eben nicht. Er nimmt seinen Stift und fälscht ganz bewusst diese Zahlen. Er erfindet Ausreden, behauptet eiskalt, die angebliche Zensur dort liege nur an einem Zitat, Papiermangel.

[Speaker 2]

Wow, ein Papiermangel?

[Speaker 1]

Ja, krass, oder? Und das Verrückte daran ist ja, er tut das nicht, weil er ein Soziopath ist oder böse sein will.

[Speaker 2]

Sondern?

[Speaker 1]

Er tut es, weil er zutiefst davon überzeugt ist, dass er damit die Welt rettet. Dass seine Lüge einer

höheren Wahrheit dient.

[Speaker 2]

Wahnsinn.

[Speaker 1]

Und damit herzlich willkommen zu unserer heutigen tiefen Analyse. Schön, dass du wieder dabei bist. Wir schauen uns heute die wahren Begebenheiten aus dem Buch Mit Stalin zum Gut, also mit Stalin als Gott, von dem schwedischen Autor Magnus Udvig an.

[Speaker 2]

Genau, und um das direkt am Anfang klarzustellen, wir betrachten dieses Material heute quasi wie Biologen, die durch einen Mikroskop schauen.

[Speaker 1]

Guter Vergleich.

[Speaker 2]

Es geht uns hier überhaupt nicht darum, moralisch über die extremen politischen Ideologien zu urteilen, die in dem Buch vorkommen. Die historischen Fakten dieser stalinistischen Splittergruppen, die sprechen völlig für sich selbst. Wir ergreifen da absolut keine Partei.

[Speaker 1]

Richtig, wir wollen da völlig neutral bleiben.

[Speaker 2]

Exakt. Was wir stattdessen tun wollen, ist, die reine psychologische Mechanik zu sezieren. Wir wollen einfach verstehen, wie ein völlig normaler, privilegierter Teenager in die Fänge so einer radikalen, sektenartigen Gruppierung geraten konnte.

[Speaker 1]

Okay, lass uns das mal genauer unter die Lupe nehmen. Wir suchen also nach dem Wie und dem Warum. Setzen wir direkt bei diesem Jungen an, Magnus.

Er wächst in Varnamo auf. Das ist so eine ganz friedliche, wohlhabende Kleinstadt in Schweden. Seine Eltern sind klassische, pragmatische Sozialdemokraten.

[Speaker 2]

Also sehr bodenständig.

[Speaker 1]

Total. Sein Vater liest abends die Börsennachrichten, trinkt seine Schokoladenmilch. Es ist im Grunde ein absolutes Boulabü-Idyll.

[Speaker 2]

Ja, das perfekte schwedische Klischee.

[Speaker 1]

Genau. Magnus ist auch politisch total interessiert und engagiert sich in der kommunistischen Jugend, der KU. Das war die Jugendorganisation der schwedischen Linkspartei.

Aber, und das ist der springende Punkt, er ist dort massiv frustriert.

[Speaker 2]

Und diese Frustration, das ist der perfekte Nährboden. Man muss sich das Umfeld der KU damals mal vorstellen. Da sitzen Jugendliche zusammen, trinken Hagebuttentee.

[Speaker 1]

Hagebuttentee, herrlich.

[Speaker 2]

Ja, wirklich. Und dann diskutieren die über grüne Lungen für die Stadt. Also wo man vielleicht noch ein paar Bäume pflanzen oder einen neuen Fahrradweg bauen könnte.

[Speaker 1]

Was ja an sich nicht schlecht ist.

[Speaker 2]

Nein, natürlich nicht. Das ist alles sehr pragmatisch, sehr kompromissbereit. Aber für einen 15-Jährigen, der das brennende Bedürfnis hat, das globale Unrecht zu bekämpfen.

[Speaker 1]

Der die absolute Revolution will.

[Speaker 2]

Genau. Für den wirkt das unfassbar banal. Er leidet da unter einer massiven kognitiven Dissonanz.

[Speaker 1]

Erklär das vielleicht noch mal kurz für uns.

[Speaker 2]

Klar, das ist dieser schmerzhafteste Widerspruch zwischen seinen gewaltigen, idealistischen Weltverbesserungsfantasien auf der einen Seite und der zähen, total langweiligen Realität der schwedischen Lokalpolitik auf der anderen.

[Speaker 1]

Ah, okay. Und genau in diesem Moment der Frustration stolpert er in seiner Heimatstadt über einen kleinen Buchladen?

[Speaker 2]

Aber keinen gewöhnlichen.

[Speaker 1]

Nee, absolut nicht. Der wird von einer winzigen, extrem dogmatischen Splitterpartei betrieben. Der SKFML, die sich später KPS nennt.

Und das ist eine Gruppe, die sich nicht etwa an der westlichen, demokratischen Linken orientiert. Nein, die verehren ganz offen Josef Stalin und den albanesischen Diktator Enver Hoxha.

[Speaker 2]

Das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen.

[Speaker 1]

Ja, und dort trifft Magnus auf drei Leute, Håkan, Karin und Mikke. Und die bieten ihm etwas an, was er vorher noch nie in seinem Leben erfahren hat.

[Speaker 2]

Und was hier wirklich faszinierend ist, sie bieten ihm das stärkste psychologische Betäubungsmittel der Welt an. Absolute, unerschütterliche Gewissheit.

[Speaker 1]

Wow.

[Speaker 2]

In diesem Buchladen gibt es keine mühsamen Diskussionen über Fahrradwege mehr. Es gibt nur noch ein klares Schwarz und Weiß. Gut und böse.

[Speaker 1]

Keine Grautöne mehr.

[Speaker 2]

Keine. Die Gruppe präsentiert ihm eine Weltanschauung, die keinen einzigen Millimeter Platz für Zweifel lässt. Sie sagen ihm im Grunde, unsere Ideologie ist allmächtig, weil sie wahr ist.

[Speaker 1]

Das klingt für mich ein bisschen so, als würde man aus dem Chaos der echten Welt in einen Isolationstank steigen. Weißt du, so einen Sensory Deprivation Tank.

[Speaker 2]

Ah, tolles Bild, ja.

[Speaker 1]

Wenn man da drin liegt, werden ja alle störenden Signale von außen komplett abgeschaltet. Und die einzige Stimme, die noch über die Lautsprecher eingespielt wird, ist die der Partei.

[Speaker 2]

Exakt. Und für einen unsicheren Teenager auf der Suche nach Identität ist das natürlich unwiderstehlich. Es nimmt ihm sofort diese schwere Last ab, selbst über komplexe moralische Grauzonen nachdenken zu müssen.

[Speaker 1]

Das erklärt für mich auch diese unfassbare Szene mit dem Schulreferat, von der wir ganz am Anfang gesprochen haben. Ich habe mich beim Lesen der Quellen wirklich gefragt, Magnus ist doch hochintelligent, oder?

[Speaker 2]

Absolut.

[Speaker 1]

Er liest dicke Bände marxistischer Theorie in seiner Freizeit. Wie kann so ein kluger Kopf diese extrem platten totalitären Lügen der Gruppe nicht durchschauen? Warum belügt er seine Lehrerin eiskalt, obwohl er die echten Amnesty-Zahlen kennt?

[Speaker 2]

Weil Intelligenz allein nicht vor Radikalisierung schützt. Oft macht sie Menschen sogar anfälliger. Echt?

[Speaker 1]

Wie das?

[Speaker 2]

Na ja, kluge Menschen sind oft viel besser darin, sich komplexe Rechtfertigungen für absurde Dinge auszudenken. In dem Moment, in dem Magnus diesen Isolationstank betritt, also die Grundprämisse der Sekte akzeptiert, dass sie als einzige den wahren Schlüssel zur Rettung der Menschheit besitzt, da verschiebt sich seine gesamte moralische Achse.

[Speaker 1]

D.h. alle anderen liegen automatisch falsch?

[Speaker 2]

Richtig. Wenn die Gruppe die absolute Wahrheit gepachtet hat, dann ist jede Kritik, jeder Fakt von außen automatisch feindliche Propaganda. Die bürgerliche Schule, seine Lehrerin, Amnesty International, das sind in seinen Augen keine objektiven Instanzen mehr.

Sondern? Das sind alles nur Werkzeuge eines verrotteten kapitalistischen Systems.

[Speaker 1]

Ah. D.h. ihnen gegenüber ehrlich zu sein, wäre aus seiner Sicht eigentlich der wahre Verrat.

[Speaker 2]

Exakt. Die Lüge wird zur Waffe für die vermeintlich gute Sache. Da entsteht auch eine unfassbare elitäre Arroganz.

[Speaker 1]

Weil sie denken, sie stehen über den Ding.

[Speaker 2]

Genau. Die Gruppe denkt sich, wir kennen die Wahrheit, wir sehen das große Ganze. Die unwissende Masse da draußen versteht das noch nicht, also müssen wir sie manchmal eben belügen.

Zu ihrem eigenen Besten.

[Speaker 1]

Wahnsinn.

[Speaker 2]

Das ist der psychologische Kit, der solche Gruppen überhaupt erst zusammenhält. Fakten verlieren ihre objektive Gültigkeit. Sie werden nur noch danach bewertet, ob sie der Sache nützen oder schaden.

[Speaker 1]

Und hier wird es wirklich interessant. Dieses elitäre Sendungsbewusstsein, das bleibt ja nicht nur bei theoretischen Schulaufsätzen. Die Gruppe geht aktiv in die Offensive.

[Speaker 2]

Oh ja.

[Speaker 1]

Und da bin ich beim Lesen echt hängen geblieben. Håkan und der Parteiführer Anders Persson, die geben dem jungen Magnus einen ganz konkreten Auftrag. Er soll seinen eigenen Jugendverband, diese harmlose Hagebutten-Tee trinkende K.U. in Wernermo, zerstören.

[Speaker 2]

Mhm, ein krasser Auftrag.

[Speaker 1]

Aber warte mal, da musst du mir helfen. Die sind doch politisch auf der gleichen Seite. Das sind doch beides linke Gruppen.

Warum richten die ihre ganze Energie und Aggression nicht gegen den kapitalistischen Klassenfeind oder gegen Konservative? Warum zerstören die mit so viel Aufwand ihre eigenen Leute?

[Speaker 2]

Das ist ein brillantes psychologisches Phänomen. Sigmund Freud hat das mal den Narzissmus der kleinen Differenzen genannt.

[Speaker 1]

Den Narzissmus der kleinen Differenzen?

[Speaker 2]

Genau. Es besagt im Grunde, dass Gemeinschaften, die sich eigentlich extrem ähnlich sind, sich oft am meisten hassen.

[Speaker 1]

Ah, okay.

[Speaker 2]

Für diese stalinistische Splittergruppe waren die bürgerlichen Parteien natürlich der Feind, klar. Aber das war ein offener, erwartbarer Feind.

[Speaker 1]

Der gehörte quasi zum System dazu.

[Speaker 2]

Richtig. Die moderate Linke hingegen oder andere linke Splittergruppen, die den Marxismus nur minimal anders interpretierten, galten als Revisionisten.

[Speaker 1]

Also als Verräter.

[Speaker 2]

Genau. Sie verwässerten den wahren Glauben. Und sie wilderten im gleichen Rekrutierungsbecken.

In der Logik der Sekte ist ein Verräter in den eigenen Reihen viel gefährlicher als der offensichtliche Feind.

[Speaker 1]

Wenn wir das so betrachten, macht das Sinn. Sie dulden einfach keine Konkurrenz auf ihrem

ideologischen Territorium.

[Speaker 2]

Absolut nicht.

[Speaker 1]

Und die Methode, wie sie das machen, das nennen sie Fraktionierung. Ich fand das so eine toxische Strategie. Magnus bekommt nämlich ausdrücklich den Befehl, die K.U. nicht zu verlassen.

[Speaker 2]

Er soll bleiben. Ein klassisches trojanisches Pferd. Und wenn wir das mit dem Großen Ganzen verbinden, sehen wir hier ein typisches Muster totalitärer Gruppen.

Der Zweck heiligt jedes Mittel.

[Speaker 1]

Weil wenn er einfach ausgetreten wäre, hätte die K.U. Werner Mohr vielleicht ein Mitglied verloren. Aber sie hätten am nächsten Tag einfach weiter ihren Tee getrunken.

[Speaker 2]

Ganz genau. Die Zerstörung musste von innen kommen. Er durfte nichts Neues aufbauen.

Er musste das Bestehende vernichten.

[Speaker 1]

Und wer das macht? Er nutzt die demokratischen Strukturen der Gruppe gnadenlos gegen sie selbst aus.

[Speaker 2]

Das ist perfide.

[Speaker 1]

Er fordert ständig neue, tiefschürfende interne Studienzirkel über China, über die Agrarpolitik der Sowjetunion. Er schreibt dazu ellenlange, hochdogmatische Einleitungen, die absolut niemand versteht oder lesen will.

[Speaker 2]

Er blockiert jede praktische Arbeit.

[Speaker 1]

Genau. Durch endlose, vergiftete Grundsatzdiskussionen. Das Ziel war also gar nicht, die anderen zu überzeugen.

Das Ziel war, sie völlig zu zermürben.

[Speaker 2]

Mit Erfolg.

[Speaker 1]

Ja. Die moderaten Führerinnen der lokalen Gruppe, Jessica und Marit, wurden buchstäblich in den Wahnsinn getrieben. Die Atmosphäre wurde so unerträglich, so aggressiv und freudlos, dass die normalen Mitglieder einfach kapituliert haben.

Sie sind weinend ausgetreten.

[Speaker 2]

Ist die Gruppe komplett tot wahr?

[Speaker 1]

Wahnsinn.

[Speaker 2]

Und wir müssen uns mal anschauen, was das eigentlich mit Magnus selbst macht. Er agiert hier als Saboteur gegen seine eigenen Freunde.

[Speaker 1]

Das muss doch extrem belastend sein.

[Speaker 2]

Total. Er muss sie jeden Tag anlügen, ihnen ins Gesicht lächeln, während er im Hintergrund ihre Gemeinschaft demontiert. Das ist ein extremer emotionaler Preis.

Wer so etwas tut, der brennt systematisch jede Brücke zu seinem alten sozialen Umfeld ab.

[Speaker 1]

Ja, das sieht man auch in den Quellen. Er verliert dabei seine Freundin Lena, die diese kalte Dogmatik irgendwann einfach nicht mehr aushält.

[Speaker 2]

Verständlich.

[Speaker 1]

Und noch viel tragischer finde ich diese Szene mit seinem Vater. Sein Vater, dieser herzengute Sozialdemokrat, der merkt ja, dass sein Sohn ihm komplett entgleitet.

[Speaker 2]

Er versucht, ihn noch zu erreichen.

[Speaker 1]

Genau. Er versucht verzweifelt, eine Brücke zu bauen. Er schenkt Magnus ein Buch über die marxistische Weltanschauung.

Quasi als Friedensangebot, um irgendwie auf einer Ebene kommunizieren zu können.

[Speaker 2]

Und was macht Magnus?

[Speaker 1]

Er schiebt das Buch einfach weg. Er bezeichnet seinen eigenen Vater innerlich eiskalt als politischen Feind.

[Speaker 2]

Oh, und das ist der Moment, in dem die Falle endgültig zuschnappt.

[Speaker 1]

Wie meinst du das?

[Speaker 2]

Wenn du einen jungen Menschen erst einmal so weit hast, dass er seine Familie und seine Freunde als Feinde betrachtet, dann hast du ihn komplett isoliert.

[Speaker 1]

Er hat niemanden mehr.

[Speaker 2]

Genau. Er hat emotional niemanden mehr, auf den er zurückfallen kann. Seine gesamte Realität, sein gesamter Selbstwert hängt jetzt ausschließlich von der Bestätigung durch die Partei ab.

[Speaker 1]

Und wenn die emotionalen Brücken abgebrannt sind, bist du komplett abhängig. Und genau dann greift die Gruppe nach deinen materiellen Werten.

[Speaker 2]

Hm, klassisch.

[Speaker 1]

Die Partei fordert totale Hingabe. Und das ist keine Metapher. Parteiführer Anders Persson drängt Magnus dazu, alle seine Wertgegenstände zu verkaufen, um die Revolution zu finanzieren.

[Speaker 2]

Alles, was ihm lieb war.

[Speaker 1]

Ja. Magnus hat in seinem Zimmer ein riesiges Aquarium mit Piranhas, für das er ewig gespart hat. Und er hat eine teure Stereoanlage, die er sich durch einen superharten Ferienjob im Altersheim mühsam erarbeitet hat.

[Speaker 2]

Und das soll er alles zu Geld machen?

[Speaker 1]

Alles weg. Und das ist kein Einzelfall. Wie schaffen die das?

Wie überzeugen die jemanden, einfach alles wegzugeben? Ich denke da an die Geschichte von Ulf in Göteborg.

[Speaker 2]

Oh ja, die Geschichte von Ulf ist ein perfektes Beispiel für diese Mechanik der Schuld.

[Speaker 1]

Erzähl mal.

[Speaker 2]

Ulf war ein handwerklich extrem begabter junger Mann. Er hatte in der Garage seines Vaters einen schwarzen Ford Mustang von 1967 stehen.

[Speaker 1]

Ein Traumauto.

[Speaker 2]

Jahrelang hatte er jede freie Minute, wirklich Tausende von Stunden, in die Restaurierung dieses Wagens gesteckt. Es war sein absoluter Stolz, sein Lebenswerk in diesem Alter.

[Speaker 1]

Aber die Partei sieht das anders.

[Speaker 2]

Natürlich. Die Partei sieht diesen Mustang nicht als schönes Hobby. Sie sehen ihn als Symbol von bürgerlichem Individualismus.

Sie fangen an, Ulf psychologisch massiv in die Zange zu nehmen.

[Speaker 1]

Die Arbeiterklasse leidet.

[Speaker 2]

Genau das. Die Argumentation ist absolut perfide. Sie sagen, deine Genossen opfern alles für die Revolution und du hängst an einem Stück Blech.

Bist du ein echter Revolutionär oder nur ein verwöhnter Kleinbürger?

[Speaker 1]

Das ist emotionale Erpressung.

[Speaker 2]

Ja. Sie spielen so lange mit seinem schlechten Gewissen, bis er nachgibt. Ulf verkauft den

Mustang.

Es geht um eine riesige Summe Geld.

[Speaker 1]

Und was passiert mit dem Geld?

[Speaker 2]

Das verschwindet einfach im dunklen, intransparenten Apparat der Partei. Vermutlich für Propagandamaterialien, die ohnehin niemand gelesen hat.

[Speaker 1]

Krass.

[Speaker 2]

Ulf bleibt mit absolut nichts zurück. Kein Auto, keine Freunde außerhalb der Sekte, keine Hobbys. Nur die ständige, zermürende Forderung der Partei nach noch mehr Aufopferung.

[Speaker 1]

Du kannst dir in so einem System keinen Status erkaufen, der dich vor den ideologischen Säuberungen schützt.

[Speaker 2]

Das sieht man sehr gut an Lars.

[Speaker 1]

Genau. Nimm das Beispiel von Lars. Er war quasi das brillante, intellektuelle Aushängeschild der Gruppe in Göteborg.

Ein extrem loyales Parteimitglied, das alles für die Sache getan hätte. Aber ihm wird der Aufstieg in den inneren Zirkel plötzlich verweigert.

[Speaker 2]

Und der Grund ist fast schon komisch, wenn er nicht so tragisch wäre.

[Speaker 1]

Ja, man warf ihm vor, er habe angeblich irgendwann mal für ein Mehrparteien-System plädiert, was in einer normalen Demokratie ja die absolute Basis ist.

[Speaker 2]

Richtig.

[Speaker 1]

Und sein allergrößtes Verbrechen war, er hatte einen Buchladen von Trotzisten betreten.

[Speaker 2]

Da greift wieder der Narzissmus der kleinen Differenzen. Für den modernen Zuhörer mag es absurd klingen, ob jemand nun Stalinist oder Trotzist ist.

[Speaker 1]

Klingt für mich ziemlich ähnlich.

[Speaker 2]

Ja, aber in dieser Welt ist Trotzismus die ultimative Ketzerei. Trotzisten sahen sich ebenfalls als wahre Erben der Revolution, lehnten aber Stalins Diktatur ab. Für die Carpschees war ein Trotzist schlimmer als ein Faschist.

[Speaker 1]

Wahnsinn! Und Lars hatte in deren Buchladen nur einen Kaffee getrunken?

[Speaker 2]

Er hatte da nur ein altes Magazin durchgeblättert. Das reichte völlig. Es gab keine Unschuldsvermutung.

Die Partei duldet nicht die aller kleinste Abweichung, weil die kleinste Abweichung den Mythos der Unfehlbarkeit bedroht hatte.

[Speaker 1]

Das wirft für mich eine ganz zentrale Frage auf. Wenn ein System so restriktiv, so freudlos, so bestrafend ist und wenn es dir im Grunde alles wegnimmt, wie um alles in der Welt hältst du die Leute dann dort? Warum laufen die nicht schreiend davon?

[Speaker 2]

Das wirft eine wichtige Frage auf. Die Antwort ist durch konstante, alles durchdringende Paranoia.

[Speaker 1]

Okay, also Angst.

[Speaker 2]

Eine Atmosphäre, in der sich die Mitglieder permanent überwachen. Du kannst dich nie entspannen, du kannst niemandem vertrauen. Nicht einmal deinem allerbesten Freund in der Partei.

[Speaker 1]

Weil jeder dich verpfeifen könnte.

[Speaker 2]

Genau. Denn der beste Beweis für deine eigene ideologische Reinheit ist es, einen anderen Genossen als Verräter zu entlarven. Das System fängt an, seine eigenen Kinder zu fressen.

[Speaker 1]

Und das sehen wir nirgends deutlicher, als in dieser wahnsinnig beklemmenden Szene zwischen Magnus und seinem Mentor Håkan.

[Speaker 2]

Oh ja, die ist heftig.

[Speaker 1]

Håkan war derjenige, der Magnus in diesem Buchladen überhaupt erst rekrutiert hat. Der ihm diese Welt eröffnet hat.

[Speaker 2]

Und Jahre später.

[Speaker 1]

Jahre später wird der nun erwachsene Magnus von der Parteiführung in Stockholm losgeschickt, um genau diesen Håkan zu verhören.

[Speaker 2]

Weil die Führung an Håkans Loyalität zweifelt.

[Speaker 1]

Genau. Magnus sitzt also abends bei Håkan in der Wohnung. Sie trinken Rotwein im Kerzenschein.

Es wirkt eigentlich wie ein total gemütlicher Abend unter alten Freunden.

[Speaker 2]

Aber in Wirklichkeit ist es ein eiskaltes Verhör.

[Speaker 1]

Richtig. Ein Verhör durch die parteiinterne Gedankenpolizei.

[Speaker 2]

Und das Tragische ist ja, Håkan weiß das ganz genau. Er ist nicht dumm, er kennt die Mechanismen. Er hat sie ja früher selbst angewendet.

[Speaker 1]

Er durchschaut das Spiel.

[Speaker 2]

Ja. Er sitzt da und sagt zu Magnus, wenn ich dir jetzt die falsche Antwort auf deine Fragen gebe, dann bin ich draußen. Dann werdet ihr mich vernichten.

[Speaker 1]

Das ist Gänsehaut pur.

[Speaker 2]

Es ist pure psychologische Kriegsführung im eigenen Wohnzimmer. Und zwar ausgeführt von dem Schützling, den du selbst herangezogen hast. Diese ständige Hochspannung, diese ständige Angst vor dem falschen Wort, das brennt die Menschen von innen komplett aus.

[Speaker 1]

Und das kann man doch auf Dauer gar nicht durchhalten. Irgendwann muss diese Illusion brechen.

[Speaker 2]

Sie ist auch gebrochen.

[Speaker 1]

Der Zusammenbruch dieser Gruppe war ja unausweichlich. Denn sie ist überhaupt nicht gewachsen. Die ständige Feindseligkeit gegenüber dem Rest der Welt, das ewige Suchen nach inneren Feinden, das Fehlen von jeglichem echten, greifbaren politischen Fortschritt, das hat die Mitglieder einfach zermürbt.

[Speaker 2]

Absolut.

[Speaker 1]

Nehmen wir noch mal Ulf, der seinen Mustang geopfert hat. Er verliert irgendwann jeglichen Lebenswillen. Er sitzt da, unrasiert, völlig verwahrlost und depressiv in seiner Wohnung in Göteborg.

[Speaker 2]

Weil er merkt, die Revolution ist nicht gekommen.

[Speaker 1]

Genau. Die Revolution ist nicht gekommen. Sein Auto ist weg, seine Jugend ist weg.

Er hat einfach keine Kraft mehr und verlässt die Partei.

[Speaker 2]

Und wer geht, der fällt in ein absolutes, bodenloses, schwarzes Loch. Der Ausstieg aus so einer radikalen politischen Gruppierung ist oft genauso traumatisch wie die Zeit in der Partei selbst.

[Speaker 1]

Echt? So schlimm?

[Speaker 2]

Ja. Die psychologische Aufarbeitung unterscheidet sich fast überhaupt nicht von Aussteigern aus radikalen religiösen Sekten. Du wachst auf und realisierst, ich habe keine Freunde mehr.

[Speaker 1]

Alle Kontakte waren ja in der Gruppe.

[Speaker 2]

Richtig. Ich habe keine Hobbys mehr, kein Beruf, kein Vermögen. Du musst deine gesamte

Identität von Null auf Neu aufbauen.

[Speaker 1]

Da gibt es im Buch diese Geschichte von Karin, die das für mich am krassesten auf den Punkt bringt. Karin war jahrelang ein hohes Tier in der Partei, saß im Zentralkomitee.

[Speaker 2]

Sie hat alles gegeben.

[Speaker 1]

Fünf Jahre lang hat sie fast rund um die Uhr für diese Gruppe gearbeitet. Sie hat ihr eigenes Leben, sogar ihr Kind, völlig dieser Utopie untergeordnet. Und dann, 1985, als offensichtlich ist, dass die Partei völlig stagniert, wagt sie es, in einer Sitzung einen Vorschlag zu machen.

[Speaker 2]

Was sagt sie?

[Speaker 1]

Sie sagt, lasst uns die Partei auflösen. Es funktioniert nicht. Wir spenden das verbliebene Geld und gehen nach Hause.

[Speaker 2]

Und die Reaktion der Gruppe darauf ist der absolute Beweis für ihren sektenhaften Charakter.

[Speaker 1]

Es wurde nicht diskutiert?

[Speaker 2]

Nein, überhaupt nicht. Es wird nicht etwa politisch darüber debattiert. Karin wird innerhalb von Sekundenbruchteilen aus der Partei ausgeschlossen.

[Speaker 1]

Einfach so?

[Speaker 2]

Parteimitglieder fahren sofort zu ihrer Wohnung, dringen dort ein, fordern alle Schlüssel und Unterlagen zurück. Von einer Sekunde auf die andere wird sie wie ein radioaktiver Todfeind

behandelt.

[Speaker 1]

Das ist unglaublich.

[Speaker 2]

Fünf Jahre intimster Freundschaft, gemeinsamen Kampfes, gemeinsamer Embehrungen, einfach weggewischt, als hätte sie nie existiert.

[Speaker 1]

Es gibt diesen Moment, von dem sie berichtet ein ganzes Jahrzehnt später. Zehn Jahre nach ihrem Rauswurf trifft Karin den ehemaligen Parteiführer Anders Persson zufällig auf einer Party.

[Speaker 2]

Okay.

[Speaker 1]

Man würde ja denken, nach zehn Jahren ist man erwachsen geworden, die Wunden sind geheilt, es war halt nur eine Phase. Sie geht auf ihn zu und bietet ihm die Hand zur Versöhnung an.

[Speaker 2]

Und er?

[Speaker 1]

Er starrt sie einfach nur eisig an, verweigert den Handschlag und sagt, weißt du, dass ich dich hasse? Wow. Dieser absolute, unverrückbare Hass war das Einzige, was von dieser glorreichen Utopie, die angeblich die Menschheit befreien wollte, am Ende noch übrig war.

[Speaker 2]

Das ist hart und genau das ist der Grund, warum ehemalige Mitglieder wie Karin oder auch Magnus bis heute tiefe Scham- und Schuldgefühle empfinden.

[Speaker 1]

Weil sie mitgemacht haben.

[Speaker 2]

Ja, sie müssen den Rest ihres Lebens damit verbringen, aufzuarbeiten, dass sie zwar aus einem

ehrlichen, jugendlichen Gerechtigkeitsempfinden heraus gehandelt haben, aber am Ende des Tages Komplizen dabei waren, junge Menschen in eine totalitäre Struktur zu locken.

[Speaker 1]

Das muss furchtbar sein.

[Speaker 2]

Sie haben eine Ideologie verteidigt, die eigentlich darauf abzielte, eine grausame Diktatur zu errichten. Die Erkenntnis, wofür man die besten Jahre seines Lebens verschwendet hat, die ist unfassbar bitter.

[Speaker 1]

Also was bedeutet das alles für uns, wenn wir jetzt einen Schritt zurücktreten und auf dieses ganze Leben, auf dieses Buch schauen? Magnus Udvigs Aufzeichnungen sind ja nicht einfach nur ein obskures Stück schwedischer Geschichte aus dem Kalten Krieg.

[Speaker 2]

Nein, sie sind hochaktuell.

[Speaker 1]

Sie zeigen uns bis ins kleinste Detail, wie wahnsinnig schnell der Wunsch, Gutes zu tun, in blinden Fanatismus umschlagen kann. Das passiert genau in dem Moment, in dem ein Mensch aufhört, kritisch zu denken. Wenn er anfängt, Kompromisse pauschal als Schwäche zu verachten.

Wenn er aufhört, Grautöne zu akzeptieren und sich stattdessen mit Haut und Haaren in diesen Isolationstank, der einen absoluten, unfehlbaren Wahrheit zurückzieht.

[Speaker 2]

Ganz genau. Wir streiten uns heute zwar eher selten in verrauchten Buchläden über die Vorzüge von Enver Hoxha oder die Agrarpolitik der Sowjetunion.

[Speaker 1]

Wohl eher nicht.

[Speaker 2]

Die Vokabeln, die Uniformen, die ideologischen Gewänder, die haben sich komplett verändert. Aber die grundlegende psychologische Mechanik der Radikalisierung, die unsere Analyse heute

gezeigt hat, die ist absolut dieselbe geblieben.

[Speaker 1]

Weil die Menschen sich nicht verändern.

[Speaker 2]

Genau. Unter der Oberfläche geht es immer noch um denselben tiefen menschlichen Instinkt. Den Wunsch nach Zugehörigkeit, nach einem höheren Sinn und vor allem nach einfachen Antworten in einer Welt, die uns oft komplex, chaotisch und beängstigend erscheint.

[Speaker 1]

Man will einfach Sicherheit.

[Speaker 2]

Die Sehnsucht nach jemandem, der uns die Hand auf die Schulter legt und sagt, hey, wir haben recht, alle anderen liegen falsch und wir wissen ganz genau, was zu tun ist.

[Speaker 1]

Und das bringt mich zu einem letzten Gedanken, den du, lieber Zuhörer, dir heute vielleicht mal durch den Kopf gehen lassen kannst. Wenn wir uns unsere heutige Realität mal ansehen, wenn wir beobachten, wie smarte Algorithmen uns auf unseren Smartphones fast unsichtbar in immer engere, immer homogenere Echokammern leiten.

[Speaker 2]

Filterblasen, ja.

[Speaker 1]

Ja, wenn wir in demitalen Ländern unterwegs sind, in denen abweichende Meinungen nicht mehr neugierig hinterfragt, sondern sofort mit totalem Ausschluss bestraft werden. Quasi als Verrat an der guten Sache.

[Speaker 2]

Cancel culture und so weiter.

[Speaker 1]

Richtig. Wenn bedingungslose Loyalität zur eigenen intellektuellen Blase das allerhöchste Gut wird, wenn also selbst schlaue, debildete Teenager in einem der friedlichsten Länder der Erde

nur aus dem Wunsch nach einfachen Antworten in eine Sekte abrutschen konnten, müssen wir uns dann nicht ernsthaft fragen, bauen wir uns heute nicht alle Stück für Stück unsere eigenen kleinen digitalen Sekten? Und wie immun sind wir wirklich, wenn uns der nächste Algorithmus die perfekte, einfache Lösung für alle Probleme der Welt verspricht?

[Speaker 2]

Das ist eine verdammt gute Frage.

[Speaker 1]

Nimm diesen Gedanken mal mit in deinen Tag. Danke fürs Zuhören bei unserer heutigen Tiefenanalyse. Wir hören uns beim nächsten Mal.